



136

Feb. 2022-
Apr. 2022

GEMEINDEBRIEF

Seite 2-3
Vorwort

Seite 4-5
Andacht

Seite 6-7
Aus dem
Archiv

Seite 8
Lesetipp

Seite 9
Gedicht zum
neuen Jahr

Seite 10
Religion für
Einsteiger

Seite 11
Kinderseite

Seite 12
Diakonie
Bayern

Seite 13
Weltgebetstag

Seite 14
Gottesdienste

Seite 15
Veranstaltungs-
hinweise

Seite 16
Freud und Leid

Seite 17
Geburtstage

Seite 18-19
Unser
Kirchenchor

Seite 20
Konfirmanden
& Präparanden

Seite 21
Mitmachseite

Seite 22-23
Digitaler
Adventskalender

Seite 24-28
Blitzlichter



JESUS CHRISTUS SPRICHT:

.....
ICH BIN DIE
Auferstehung
UND DAS *Leben.*

.....
JOHANNES 11,25



Liebe Gemeinde,

wahrlich zermürbend, diese Zeit. Nach wie vor bestimmt die Pandemie unser Leben und Zusammenleben - und damit auch das Gemeindeleben. Nichts lässt sich langfristig planen. Ob weitere „Lockdowns“ und Kontaktbeschränkungen nötig sein werden, die uns daran hindern, selbst besondere Anlässe und Feste wie gewohnt zu feiern? Vor diesem Hintergrund fragte ich mich auch, ob es überhaupt Sinn macht, jetzt einen Gemeindebrief herauszugeben, wenn alle Angaben (wie die der Lottozahlen) ohne Gewähr sind, wenn wir Ihnen noch nicht mitteilen können, wann es in unseren Gruppen und Kreisen weitergeht und ob alle Gottesdienste wie vorgesehen - und dann aufgelistet - wirklich stattfinden werden.

Zudem hatte ich mir bis zum Jahreswechsel noch keinerlei Gedanken über diese Ausgabe gemacht, freilich nicht, weil ich mir zu viel Freizeit gönnte. Vielleicht also höchstens eine „abgespeckte“ Form in kleinerem Umfang? Doch dann zeigte sich wieder mal, was wahre Zusammen-Arbeit heißt. Viele halfen mit, die Seiten in kurzer Zeit zu füllen. Und obwohl das Gemeindeleben zuletzt „heruntergefahren“ werden musste, gibt es rückblickend durchaus noch einiges zu würdigen. So dass wir am Ende tatsächlich wieder 28 Seiten zustande brachten, die pünktlich Ende Januar frisch gedruckt zum Verteilen vorliegen dürfte.

Dafür will ich allen Beteiligten herzlich danken!



Inhaltlich schwankt dieser Gemeindebrief **zwischen „Lachen und Weinen“**, wie ich auch die Andacht überschrieben habe. „Heiter bis wolkig“ - fröhliche und ernste Beiträge laden zum Schmunzeln und Nachdenken ein. Gilt es ja auch, in die Passions- und österliche Freudenzeit einzustimmen.

Hin- und hergerissen zwischen „Lachen und Weinen“ war ich zuletzt immer wieder. So manches, was ich jüngst lesen oder hören musste, drängt mich dazu Stellung zu beziehen - auch an dieser Stelle. Weil mir **zum Weinen** zumute ist, wenn ausgerechnet überzeugte Christen (wie in unserer Heimatzeitung am 16.11.2021 berichtet wurde) gegen Impfungen wettern. „Beispielhaft“ in Rumänien, wo Fundamentalisten in den orthodoxen Kirchen und unter Evangelikalen im Verbund mit Rechtspopulisten dadurch zumindest nicht verhindern, dass ihr Land eine der höchsten Corona-Todesraten weltweit zu beklagen hat. Aber wenn (wie der Politikexperte Cristian Pîrvulescu behauptet) gar noch fast 70 Prozent der Bevölkerung an einen leibhaftigen „Fürsten der Finsternis“ glauben (Graf Dracula lässt grüßen), können „aufgeklärte“, wissenschaftliche Erkenntnisse kaum auf fruchtbaren Boden fallen. Übrigens, zur Erklärung: Dass just viele „Evangelikale“ die Impfung verweigern, hat auch mit der Annahme zu tun, dass Vektorimpfstoffe (zu denen die Vakzine von AstraZeneca und Johnson&Johnson zählen, nicht die mRNA-Stoffe von Biontech/Pfizer und Moderna!) Zelllinien von angeblich dafür abgetriebenen Föten nutzen. Ist allerdings nur ein Gerücht (s. z.B. www.br.de, „Faktenfuchs“).

Aber wie die meisten Trump-Anhänger in den USA allen Fakten zum Trotz noch immer an einen Wahlbetrug glauben, so lassen sich auch hierzulande viele nicht mehr von begründeten Sachargumenten überzeugen. Sie basteln sich ihre eigene „Wahrheit“ zurecht. Gerne auch „befeuert“ von esoterischen Lehren, wie der Sektenbeauftragte unserer Landeskirche, Dr. Matthias Pöhlmann, (im Sonntagsblatt vom 07.11.2021) erklärt: „Der Kernpunkt ist eine ... wissenschaftskritische Haltung. Esoterik postuliert, es gebe ein absolutes Wissen, das sich nur Erleuchteten, nur sensiblen, sensitiven Menschen erschließt. Und damit grenzt man sich von der Rationalität der Wissenschaften genauso ab wie von traditionellen Formen von Religion, wie etwa Kirchen.“ Vorteil: Dieser (Ersatz-)Glaube mag zweifellos „die Sehnsucht nach einfachen Antworten“ stillen. Nachteil: „Natürlich ist es ein negativer Glaube, weil er sehr stark von Misstrauen geprägt ist ... Und das größte Problem sind die

Feindbilder, die damit begründet werden.´“ Diese begegnen immer wieder: Bill Gates und andere „jüdische Geldeliten“ oder eine „linke Gesinnungsdiktatur“, die selbst Abtreibungen und Homosexualität „fördert“ und längst den „Staatsfunk“, die Presse und Justiz kontrolliert (was wohl derzeit aber eher in allzu „rechten“ Regimen zu beobachten ist). Fehlt nur noch „der böse Islam“... Eigentlich **lächerlich, wenn es nicht viel zu ernst wäre.**

Eher **zum Lachen** fand ich, wenngleich auch dies kein Witz ist, als mir ein guter Bekannter - wohlgermerkt nicht aus dem Ries - erzählte, dass er sich von einem befreundeten (und Querdenkern nahestehenden) Arzt empfehlen ließ, statt einer Impfung - die alle wissenschaftlichen Test- und Prüfphasen durchlaufen und bereits über 4,5 Milliarden Menschen erhalten haben - ein gegen Covid-19-Erkrankungen ungeprüftes Mittel, Ivermectin, einzunehmen, das vor allem in der Tiermedizin zur Entwurmung eingesetzt wird (und bei Überdosierung zu schwerwiegenden Vergiftungen führt). Er muss einen Tag lang nur noch auf dem Klo verbracht haben. Jetzt hört er lieber wieder auf seine Hausärztin.

Mehr schreibe ich dazu jedoch nicht. Damit Sie mich nicht missverstehen: Ich möchte die gereizte Stimmung, die derzeit beim alles beherrschenden Thema herrscht, nicht noch weiter anheizen. Zumal

ich „rationale“ Ängste natürlich ernst nehmen will, „irrationale“ Begründungen und Verschwörungstheorien allerdings nicht! Es bleibt **zum „Lachen oder Weinen“**: Wie Professor Nikolaus Knoepffler, Mitglied im Bayerischen Ethikrat (in der AZ vom 22.11.2021) behauptet, hat sich eigentlich seit dem Mittelalter nicht viel verändert. „`Schon während der Pestepidemie gab es Gruppen, die sich relativ gut zu schützen wussten, und andere, die meinten, die Pest mit religiösen Prozessionen bekämpfen zu können.´ Das Gleiche sei auch von den ersten Pockenimpfungen bekannt: Anfang des 19. Jahrhunderts hätten Gegner die `Verjauchung des Menschen´ beklagt. Sie warfen den Impfbefürwortern vor, die Menschen Kühen ähnlich zu machen, weil die Entdeckung der Impfmöglichkeit auf einer Infektion mit Kuhpocken beruhte ... Ängste, die man heute auch findet ... Nur in neuem Gewand.´“ Ku(h)rrierbar?

Ob Sie schon das Vorwort zum „Lachen oder Weinen“ finden? Vielleicht reizt Sie ja gerade diese „Spannung“, weiterzulesen und sich auch auf anderen Seiten Fragen zu stellen...

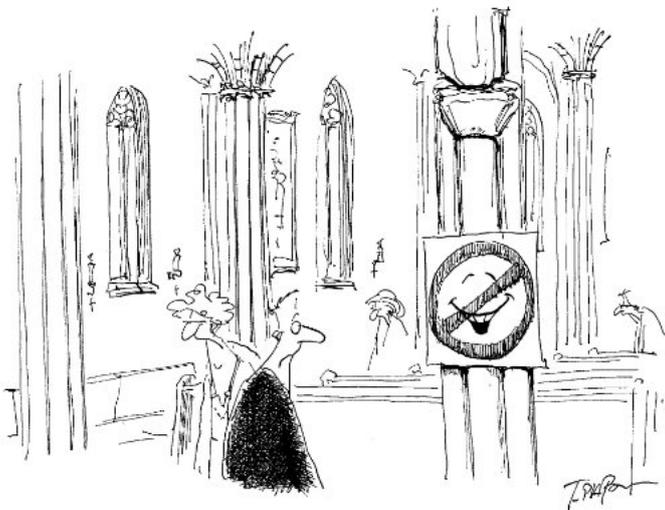
Mit ganz und gar herzlichen Grüßen

Ihr 



„Bleiben Sie zu Hause“ – und tragen Sie eine Maske, empfiehlt dieses französische Plakat 1890 als Reaktion auf die vielen damaligen Kranken.

Lachen oder weinen?



Liebe Gemeinde,
wissen Sie manchmal auch nicht, ob Sie jetzt lachen oder weinen sollen? Selbst in meinem Beruf passiert mir das hin und wieder.

Da fragt jemand - etwa 1,5 Kilometer von meiner Haustür entfernt - im Taufgespräch nach, wo denn eigentlich die evangelische Kirche steht. Könnte man eigentlich selber herausfinden - dank Google Maps.

„Ihre Beerdigung“, meldet mir einer zurück, „hat wirklich Spaß gemacht!“ Ein (wenngleich ungewöhnliches) Kompliment - oder hatte ich den „Kasus“ verwechselt?

Nach dem Heiligabend-Gottesdienst finden wir eine leere Chipstüte unter der Bank. Immerhin hatte sich wohl schon herumgesprochen, dass es in der Kirche - anders als im Kino - keine Knabbereien zu kaufen gibt und man selber welche mitbringen muss. Also besser selber besorgen.

Zum Lachen oder zum Weinen?

„Wir sind U-Boot-Christen“, bekennt ein Paar, das ich besuche. Ich überlege: U-Boot - wollen die beiden gerne in die Tiefe, ja, dem Glauben auf den Grund gehen? Die Antwort: „Wir tauchen einmal im Jahr in der Kirche auf und danach wieder ab.“ U-lala. Oder stellen Sie sich vor, Sie wären Lehrer/in und bei einer Abfrage erwidert Ihnen ein Schüler, nichts gelernt zu haben, weil ohnehin alles falsch wäre, was im Schulbuch steht. Ihre Reaktion: „Unbelehrbar, setzen, Sechs!“? Das habe ich zwar nicht selber erlebt, aber in einem durchaus vergleichbaren Kontext gehört: wenn sich jemand nicht impfen lassen will, weil er der Wissenschaft oder den Informationen der „Mainstream-Medien“ grundsätzlich nicht traut, lieber dubiosen Quellen im Internet und bloßen Gefühlen. Da vergeht mir das Lachen.

Aus Passion

Nichts zum Lachen bietet wohl auch die Zeit, die bald wieder im Kirchenjahr beginnt: die Passionszeit - zum Gedenken an Jesu Weg ans Kreuz. Wörtlich bedeutet „Passion“ (ernst) „Leiden“ - aber ebenso (heiter) „Leidenschaft“, „Vorliebe“, „Begeisterung“. Wie passt das zusammen, was selbst in Gesangbuchliedern und Bibelworten offenbar kein Widerspruch sein muss: Weinen *und* Lachen? „In dir ist Freude in allem Leide“ (EG 398). „Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen“ (Lukas 6,21). „Freut euch, dass ihr mit Christus leidet, damit ihr auch durch die Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögt“ (1. Petrus 4,13).

Freude am Leiden dürften nur Masochisten empfinden. Alles andere klingt für mich absolut weltfremd. Obwohl --- es wird ja nicht behauptet, dass Leiden Freude macht. Vielmehr, dass es noch im Leiden Grund zur (Vor-)Freude gibt. Denn nicht nur gute, auch schlechte Zeiten vergehen. Letztendlich soll die Freude, das Lachen, das letzte Wort über den Schmerz und das Weinen behalten. Ein schönes Beispiel dafür finde ich im Johannes-Evangelium (16,20f.): „Ihr werdet weinen und klagen, ... doch eure Traurigkeit soll zur Freude werden. Eine Frau, wenn sie gebiert, hat Schmerzen ... Wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt gekommen ist.“

Die Aussicht auf ein neues Leben. Eben das wird uns auch in der Passionszeit, in den Passionszeiten unseres Lebens verheißen. Verbürgt durch Jesus Christus. Nicht Not und Tod sollen siegen. Auf Karfreitag folgt Ostern, auf die Nacht der neue Tag. „Christ ist erstanden von der Marter alle; des solln wir alle froh sein. Christ will unser Trost ein“ (EG 99,1). Der einzige Trost im Leid! Zumal (uns) Christus (ver)spricht: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt“ (Johannes 11,25). Manche glauben es nicht, anderen hilft dieser Glaube durchs finstere Tal hindurch! Ich erinnere mich noch gut an einen gläubigen Mann, der sich nach langem Leiden auf seinen Tod, wie er mir erklärt hat, freute - wenn er dann erlöst an diesem neuen Leben teilhaben darf, in dem „Gott alle Tränen ... abwischen wird“ und kein „Leid noch Geschrei noch Schmerz mehr sein wird“, nur mehr Freude die Fülle (s. Offenbarung 21,4). Von daher „bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude“ (EG 396,6).



Osterlachen

In einem neueren Lied („Kommt atmet auf“ 0153,3) heißt es: „An Ostern, o Tod, war das Weltgericht. Wir lachen dir frei in dein Angstgesicht. Wir lachen dich an, du bedrohst uns nicht.“ Sicher leichter gelacht als getan. Aber wenn wir unsere frohe Botschaft ernst nehmen, haben wir - selbst wider den Augenschein - Grund zur Zuversicht und (neuer) Freude, denn Gott eröffnet stets neue Lebensperspektiven, in diesem Leben und/oder danach. Einer der bedeutendsten Theologen des letzten Jahrhunderts, Karl Barth, meinte deshalb (nachzulesen im EG, S. 229): „Wer die Osterbotschaft gehört hat, der kann nicht mehr mit tragischem Gesicht umherlaufen und die humorlose Existenz eines Menschen führen, der keine Hoffnung hat.“ Aus gutem Grund war es (vom 14. bis 19. Jh.) Brauch, in Osterpredigten Menschen zum Lachen zu bringen. Dieses „Osterlachen“ klingt zumindest noch in den meisten Osterliedern nach: „Ha-Ha-Halleluja!“ Gottlob, dass er sich aus Passion in seiner Leidenschaft und Liebe zu uns Menschen dahingab, damit wir (mit ihm „versöhnt“) „selig“ werden und „das ewige Leben haben“ (nach Römer 5,10 und Johannes 3,16).

Vor diesem Hintergrund mag es auch durchaus passend sein, wenn eine Beerdigung trotz aller Trauer „Spaß gemacht“, (im Sinne von) österliche Freude geweckt hat. Stimmt, zu guter Letzt: „Lachen oder Weinen wird gesegnet sein“ (EG 170,4).



Mit freundlichen Grüßen - und mehr mit einem lachenden als weinenden Auge

Ihr *Christoph Himmels*

Zur Aufheiterung hier noch ein paar klerikale Witze:

Warum gehen Ameisen nicht in die Kirche? - Weil die Insekten sind.

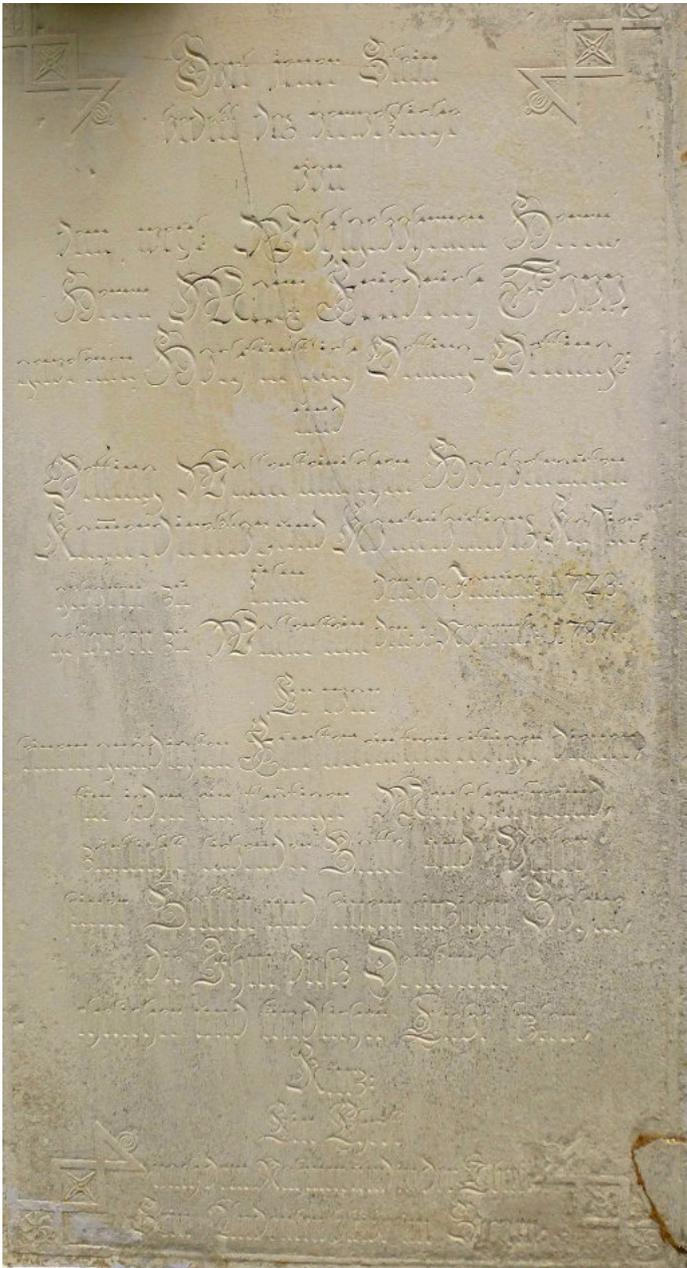
Wenn Katholiken protestieren gehen, sind es dann Protestanten?

Ein Pfarrer und ein Reisebusfahrer warten zusammen vor der Himmelstür. Endlich macht Petrus auf. „Komm schon rein“, sagt er zu dem Reisebusfahrer. Dem Gottesmann verwehrt er den Eintritt. Aus welchem Grund?“ fragt der Pfarrer. Petrus legt ein weises Lächeln auf: „Schau, wenn du gepredigt hast, haben die Leute in der Kirche geschlafen. Aber wenn der da am Lenker saß, haben alle Leute im Bus gebetet.“

Ein Pfarrer geht im Wald spazieren und gerät ins Moor. Er versinkt im Morast und betet zu Gott: „Hilf mir, sonst gehe ich unter.“ Es kommt ein Spaziergänger, sieht den Geistlichen und will ihm helfen, doch der winkt ab: „Der Herr wird mir helfen.“ Als nächstes kommt ein Wanderer, bietet dem Geistlichen seine Hand, um diesen rauszuziehen, aber der winkt nieder ab: „Der Herr wird mir helfen.“ Jetzt kommt ein Jäger daher, will den Geistlichen rausziehen, aber der sagt wiederum: „Der Herr wird mir helfen.“ Der Geistliche versinkt, stirbt und tritt vor Gott. Er fragt den Herrn: „Warum hast du mir nicht geholfen?“ Da antwortet der Herr: „Ich habe dir drei Helfer geschickt, was wolltest du noch?“

Was die Totentafeln oder Epitaphien des Ehringer Friedhofs erzählen

Die Grabtafel von Marcus Friedrich Jopp



Die südliche Eingangstüre der Oswald-Kirche in Ehingen wird links und rechts von zwei Epitaphien eingerahmt, die Mitgliedern einer Familie Jopp gewidmet sind. Sie fallen durch ihre fein herausgemeißelten, barocken Inschriften ins Auge. Man kann daraus schließen, dass sie von einem talentierten Bildhauer gefertigt worden sind. Seinen Namen sucht man freilich auf den Jurasteinplatten vergeblich, denn an der Stelle, wo sein Name angenommen werden muss, zeigen sich nur noch schwache Spuren von Buchstaben. Sie sind leider nicht mehr zu entziffern, die Verwitterung durch Feuchtigkeit und Frost haben die Inschrift weitgehend zerstört. Doch im Gesamtbild zeigen beide

Epitaphe eine große Übereinstimmung mit demjenigen von Dr. Schnizlein ¹. Das betrifft insbesondere die angebrachten Zierformen und die Gestaltung der Buchstaben. Vom Schnizlein'schen Epitaph ist uns der Bildhauer bekannt. Es war ein Jacob Ross. Es liegt sehr nahe, dass auch die Epitaphe der Familie Jopp aus seiner Werkstatt stammen.

Unversehrt, und noch gut lesbar, ist die Inschrift auf dem Epitaph ² selbst. Sie lautet:

1	Dort jener Stein
2	bedeckt das Verwesliche
3	von
4	dem weyl(and) Wohlgeborenen Herrn
5	Herrn Marc(us) Friedrich Jopp
6	gewesener Hochfürstlich
	Oetting-Oetting(ischer)
7	und
8	Oetting-Wallersteinischen Hochbetrauten
9	Kammerdirektor und Kontributions-Kassier.
10	geboren zu Ulm den 10. Januar 1728
11	gestorben zu Wallerstein den 1. November 1787
12	Er war
13	seinem gnädigsten Fürsten ein treu
	eifriger Diener
14	für jeden ein thätiger Menschenfreund,
15	zärtlichst liebender Gatte und Vater
16	seiner Gattin und seinem einzigen Sohne,
17	die ihm dieses Denkmal
18	ehelicher und kindlicher Liebe setzen,
19	kurz:
20	Ein Christ
21	nach dem Nahmen und in der That
22	Sein Andenken bleibe im Segen.

Bemerkenswert an dem Text ist, dass der „Stein“, sprich das Epitaph, sein „Verwesliches bedeckt“ habe. Folglich muss ursprünglich die Steinplatte auf dem Grab selbst gelegen haben und erst später an die Außenwand der Kirche versetzt worden sein.

In den Zeilen 5 bis 11 wird der Verstorbene näher vorgestellt. Er war im Leben ein Markus Friedrich Jopp und ein Beamter am Herrschaftshof der regierenden Fürsten zu Oettingen-Wallerstein. Dort war er dem Fürsten ein „treu eifriger Diener“ (12 u. 13) Für die Allgemeinheit sei er ein „thätiger Menschenfreund“ gewesen, für seine Ehefrau ein „zärtlichst liebender Gatte“ ebenso seinem „einzigen Sohn“ ein „zärtlichst liebender“ Vater. (14 bis 17)

Diese Würdigung gipfelt in dem Urteil, er sei „ein Christ nach dem Namen und der Tat“ gewesen. (20, 21).

Begonnen hatte Jopp seine berufliche Tätigkeit 1738 als Amtsschreiber bei seinem Schwager, dem Baudirektor und Bauinspektor Joh. Gg. Conradi in Klosterzimmern. 1764 erfolgte seine Übernahme in die fürstliche Rentkammer in Wallerstein. Dort hatte er die vertrauensvolle Aufgabe eines Rechnungsrevisors und Oberbauinspektors zu versehen. Im Jahre 1781 wurde ihm der Titel eines Kammerdirektors verliehen.

den evangelischen Gemeindegliedern nicht in den Matrikelbüchern der Kirchengemeinde in Ehringen verzeichnet, sondern von dem jeweiligen Geistlichen der kath. Pfarrgemeinde St. Alban in Wallerstein. Die Einträge erfolgten in der Regel in lateinischer Sprache. In besonderen Fällen sind dabei den Sterbedaten noch Anmerkungen angefügt - so auch bei dem Kammerdirektor Jopp. Er wird als „vir pinquis et bonus“ bezeichnet – also als „ein beleibter und guter Mann“. Weiter werden die Umstände seines Todes dort näher beschrieben: Er sei gerade vom Gottesdienst in Ehringen zurückgekommen gewesen und hätte sich



Markus Jopp wohnte mit seiner Familie in einem stattlichen Haus in der Mittelstraße; es wurde im Jahre 1966 (leider) abgerissen.

Wie bei der Beschreibung des Epitaphs von Dr. Schnizlein im Gemeindebrief Nr. 131 schon dargelegt, wurden die Sterbedaten von in Wallerstein wohnen-

schnell eine Mahlzeit bereiten wollen, als er ganz unvermittelt „quasi in momento“ zusammenbrach und verstarb.

Hartmut Steger

¹ Siehe Gemeindebrief Nr. 131

² Gemeint ist das neben der südlichen Zugangstüre linkerhand (in Blickrichtung zur Türe) befindliche Epitaph

³ Dieser Sohn, Anton Friedrich Jopp, hat den Pfarrersberuf ergriffen. Nach seinem Theologiestudium in Erlangen versah er von 1784 bis 1801 die Kirchengemeinden von Hürnheim und anschließend bis 1809 von Fessenheim. Dort ist er am 06. 10. 1809 verstorben.



Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

Ich war bei einem reichen Menschen zu Besuch. Dass er reich war, erfuhr ich ziemlich schnell, denn er erzählte davon. Wie er zu Geld gekommen war und wie er es vermehrt hatte.



Was er alles unternommen hatte und hat, damit es stetig mehr wurde und wird.

Über all den Erzählungen schwebte jedoch die große Sorge, dass all das Geld auf wundersame Weise doch auf einmal weg sein könnte. Und die vage Erkenntnis, dass all das schöne Geld, die vermeintliche Sicherheit im Leben der betagten Ehefrau nicht die fehlende Gesundheit zurückbringen wird. Dazu gesellte sich auch die Frage, was mit all dem Besitz zukünftig passieren wird, da es keine Nachkommen gibt. „Bevor es die bucklige Verwandtschaft bekommt, mit der ich zerstritten bin, verbrenne ich es lieber!“

Was also bringt es einem Menschen, „wenn er die ganze Welt besäße und nähme Schaden an seiner Seele?“ (Matthäus 16,26) Wie viel Geld und Güter braucht es für ein inneres Sicherheitsbedürfnis, dass nicht mit „noch mehr Zaster“ herzustellen ist? Wieso „dient“ das Geld nicht und macht glücklich, sondern mit jedem neuen „Schnäppchen“ wächst die Sorge, wer es wegnehmen könnte?

Innerhalb kürzester Zeit kippte mein Gefühl beim Zuhören von „Wow. So viel Geld“ zu „Ach du liebe Zeit!“

Verstehen Sie mich nicht falsch: Ich mag Geld. Ich schätze es sehr, dass ich mir durch oder mit Geld ein

gutes Leben gestalten kann. Ein kleiner Blick über den Tellerrand zeigt auch: Wenn mein Kühlschrank gefüllt ist, ich genügend Kleidung habe und einen sicheren Platz zum Schlafen, bin ich auf dieser Welt schon reicher als 75 Prozent der Menschen. Ich erlebe diesen Tag höchstwahrscheinlich in bester Gesundheit und kann mich damit glücklicher schätzen als die Millionen Menschen, die krank sind oder sterben. Wenn Sie das hier lesen können, haben Sie mehr Glück als drei Milliarden Menschen, die weder lesen, schreiben noch sehen können.

Was beim „reichen Menschen“ fehlte, war Dankbarkeit für das, was er hat. Überreichlich hingegen war die Sorge um den Besitz. Und das ist die kurze, traurige Erkenntnis: Geld und Besitz machen alleine nicht glücklich, wenn sich nicht Dankbarkeit, Freude und - im besten Falle - etwas Sinnstiftendes dazu gesellen. Dann ist auch die Seele genährt.

Inge Wollschläger (aus dem „Rothenburger Sonntagsblatt“ vom 29.08.2021)



Fragen an die Wohlstandswelt

von Heiner Weng

Sind wir wirklich gut beraten,
in unserem so gnadenlosen Ringen alles zu haben ?

Gigantische Unternehmen und
Wirtschaftsmillionäre
mit schamlosen Gewinnen - für sich und die
Aktionäre?

Eine Wohlstandsschere, die immer weiter aufklafft
und unbeachtet wachsenden Reichtum, aber auch
Armut bei uns schafft?

Digitalisierung, um immer schneller und besser zu
werden,
um alles zu beherrschen hier auf Erden?
Nur noch Computerdenken - statt Gehirn
einschalten,
um sich immer mehr zu verirren und zu Tode zu
verwalten?

Endlose Diskussionen wirtschaftlich, politisch,
visionär,
Besserwissen hin und her?
Weltwirtschaftliches Kräfteressen
bei gnadenlosen Selbstinteressen?
Überall Rüstungswachstum und Soldatenheere,
Bomben, Panzer, Granaten und Gewehre?
Immer größere Vielfalt an Genussangeboten,
egal ob bekömmlich, gesund oder gar verboten?
Immer größere Produktionssteigerungen, wohin
man schaut,
ganz egal, wenn auch auf lange Sicht auf Sand
gebaut?

Wie z.B. auch Massenproduktionen in der
Landwirtschaft,
was hierzulande so manchen Überfluss zwar schafft,
aber nicht Verwendung findet für den „großen
Hunger“ in der "Dritten Welt",
denn von dort bekommt man ja auch kein Geld?

So gäbe es noch viele, viele Fragen,
die unser „Weitermachen so“ doch sehr hinterfragen.
Darum: Wäre es jetzt nicht allerhöchste Zeit,
sich zu fragen: Gehen wir Wohlstandsmenschen
mittlerweile nicht viel zu weit ?

Müssen wir hier in unsrer Wohlstandswelt
nicht endlich aufhören mit unsrem gierigen Treiben
nach Macht und Geld?

Wollen, sollen oder müssen wir nicht endlich spüren,
dass wohl alle Übertreibungen zu einem doch
fraglichen Ende führen?

Wäre es nicht weltweit angebracht,
endlich in mehr Gemeinsamkeit, Gerechtigkeit und
Wahrheit zusammenzustehen,
um endlich umzukehren und miteinander neue Wege
zu gehen?

Wege, die insbesondere auch die Natur und Tierwelt
lassen überleben
und so auch uns Menschen wieder zurückführen in
ein lebenswertes Leben?

Ja, wann kommt endlich in unser Handeln und
Denken
eine notwendige Umkehr, manchen
Fehlentwicklungen entgegenzulenken?

Wäre es nicht sinnvoller statt z.B. in Bomben und
Waffen zu investieren,
ohne ein weiterhin gnadenloses Wirtschaftsdenken
endlich zu kapieren,
dass z.B. in Gesundheit, Pflege sich große
Investitionen
viel besser könnten lohnen ?

Darum hier mein Flehen und Bitten:

Lasst uns Menschen auf der Welt wieder mehr
„Gottes vorgegebene Wege“ gehen
und unsre Kinder, Enkel hoffnungsvoll auch in eine
lebenswerte Zukunft sehen!

Begreift endlich, dass wir alle hier auf Erden
gar nichts, ja wirklich gar nichts mit „hinüber“
nehmen werden!

Und dass, das einzige was uns an unserem
Lebensende bleibt,
das sein wird, was uns unser Gewissen schreibt!
Hoffentlich einen Rückblick, so wünsche ich es uns
allen von Herzen,
in Zufriedenheit, Dankbarkeit und ohne seelische
Schmerzen!

Alles Gute !

für Einsteiger RELIGION

WAS IST RELIGIÖS AM FASTEN?

Vierzig Tage vor Ostern fasten Christen, nicht immer aus religiösen Gründen. Viele hungern nur den Winterspeck ab. Vorsicht! Um dauerhaft abzunehmen, muss man nach dem Fasten gesünder essen als vorher. Sonst ist der Speck im Nu wieder da.

Andere wollen nach einem Winter mit reichhaltigen Speisen den Körper im Frühjahr entgiften und verzichten deshalb auf Fett und Süßes. Wer noch konsequenter denkt, setzt vielleicht auf die seelische Entschlackungskur. Ein paar Tage kann man auf feste Nahrung verzichten und lebenswichtige Vitamine und Flüssigkeit über Säfte und Suppen aufnehmen: Wer weniger Energie für die Verdauung braucht, hat mehr Energie für den Geist. Das funktioniert auch ohne Religion.

Dennoch war Fasten in allen Religionen stets wichtig. Schamanen und Propheten bereiteten sich auf Offenbarungen vor, indem sie fasteten. Antike Menschen fasteten aus Buße oder Trauer. Für die Muslime beginnt in diesem Jahr vor dem christlichen Osterfest der Fastenmonat Ramadan. Dann sind alle Gläubigen aufgerufen, von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang Hunger und Durst zu zügeln – und auch die Zunge vor übler Nachrede in Zaum zu halten, den Augen Unanständiges zu verbergen und die Ohren vor bösen Worten zu verschließen.

Religionen deuten das Fasten als Akt der Buße, der Bewährung oder der Reinigung. Und sie geben vor, wie Menschen gemeinsam ver-

zichten können. Tun es alle gleichzeitig, fällt die Entbehrung nicht so schwer. Christen fasten nur an Wochen-, nicht aber an Sonntagen. Da jeder Sonntag an Jesu Auferstehung „am ersten Tag der Woche“ (Johannes 20,1) erinnert, feiern Christen auch die vorösterlichen Sonntage als kleine Oster- und Freudenfeste. Die 40 Tage der Fastenzeit verteilen sich auf 36 Wochentage nach den sechs vorösterlichen Sonntagen und auf die vier Wochentage davor. So beginnt die sogenannte Passionszeit stets an einem Mittwoch, dem Aschermittwoch.

Im Mittelalter erwies sich das Fasten vor Ostern als sinnvoll, Wintervorräte wurden knapp. Auch die 40 Tage vor Weihnachten waren als Fastenzeit angedacht. Nach der Zeit des Schlachtens, Räucherns und Einmachens im November konnte sich das adventliche Fasten nicht durchsetzen.

Das Fasten kann man unterschiedlich deuten. Aber der Verzicht soll Menschen nicht schwächen. Die Fastenzeit soll ihre Widerstandskraft gegen Versuchungen stärken, denen nachzugeben sie sonst bereuen. Sie soll Klarheit verschaffen und Menschen flexibler machen in ihren Entscheidungen.

BURKHARD WEITZ

 **chrismon**

Aus: „chrismon“, das evangelische Monatsmagazin der Evangelischen Kirche.
www.chrismon.de



Kinderseite

aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Frühstückskiste für Mama

Male (am Vortag!) eine Schuhschachtel bunt an und lass sie trocknen. Bastle aus einem Zahnstocher und Pappe ein Schild und schreibe „Für Mama“ drauf.



Stecke es in ein gekauftes oder selbst gebackenes Muffin. Püriere eine Handvoll Erdbeeren mit Milch und Vanillezucker und gieße es in ein schönes Glas. Stelle alles zusammen mit einem kleinen Blumenstrauß in die Schachtel. Damit nichts umfällt: Stecke geknülltes Geschenkpapier dazwischen.

Wenn Fliegen hinter Fliegen fliegen, fliegen Fliegen Fliegen nach.

Fips mixt fix Mixdrinks. Mixdrinks mixt Fips fix.

Rätsel: Wer verschwand in einer Wolke, als er vor den Augen der Jünger in den Himmel auffuhr?

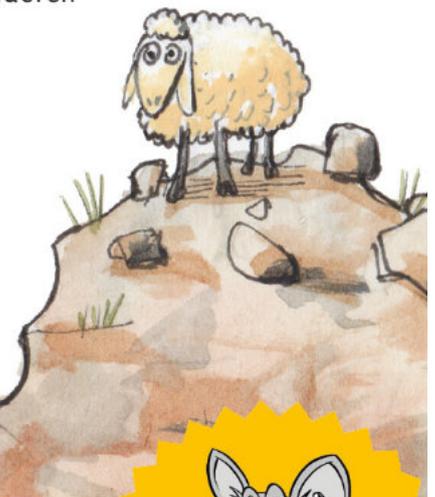


Das verlorene Schaf

Ein Hirte hütete eine Herde von 100 Schafen. Eines Tages fehlt eines. Wo ist es? Hoffentlich ist ihm nichts passiert! Der Hirte lässt alle anderen Schafe ohne Aufsicht und zieht los, um das eine Schaf zu suchen.



Schließlich findet er es auf einer Bergkuppe. „Komm wieder heim zu mir und den anderen Schafen!“, ruft der Hirte. Das Schaf läuft auf ihn zu. Als sie zu den anderen zurückkehren, freuen sich alle. Der Hirte wusste: Das eine verlorene Schaf musste er suchen. Jedes einzelne ist wichtig. So hätte es Jesus auch gemacht.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):
Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de
Ansf :gnstfjny





Diakonie 

Bayern

**Kirchliche Allgemeine
Sozialarbeit (KASA):
Hilfe bei der Bewältigung
der Corona-Folgen
Frühjahrssammlung
28.03. – 03.04.2022**

Diakonie 
Donau-Ries

**Spendenaufzur zur Frühjahrssammlung der
Diakonie vom 28. März bis 03. April 2022
Corona – Gemeinsam die Folgen bewältigen**

(pm) Die Corona-Pandemie hat tiefe Spuren in unserer Gesellschaft hinterlassen. Die Auswirkungen treffen besonders Menschen, die am Rande des Existenzminimums oder in prekären Lebenssituationen leben. Hier gilt es, ein Hoffnungszeichen zu setzen und ein würdevolles Leben durch soziale Teilhabe zu ermöglichen. Dafür setzt sich die Diakonie im Landkreis Donau-Ries wie in ganz Bayern mit den Beratungsstellen der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit (KASA) ein. Damit dieses Beratungsangebot und alle anderen Leistungen der Diakonie auch weiterhin angeboten werden können, erbitten wir bei der Frühjahrssammlung vom 28. März bis 03. April 2022 Ihre Spende. Herzlichen Dank!

65% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben direkt in den Gemeinden oder im Dekanatsbezirk zur Förderung der diakonischen Arbeit.

35% der Spenden an die Kirchengemeinden werden an das Diakonische Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern weitergeleitet. Hiervon wird auch das Infomaterial für die Öffentlichkeitsarbeit finanziert.

Weitere Informationen zur Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit (KASA) erhalten Sie im Internet unter www.diakonie-bayern.de oder www.diakonie-donauries.de , bei der Diakonie Donau-Ries unter Tel.: 09081 290 70-0 sowie beim Diakonischen Werk Bayern, Herrn Wenzel, Tel.: 0911 9354-314, wenzel@diakonie-bayern.de .

Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Durch die Corona-Pandemie können leider deutlich weniger Spender persönlich erreicht werden. ES WIRD AUSDRÜCKLICH DARUM GEBETEN, DIE MÖGLICHKEIT DER ÜBERWEISUNG ZU NUTZEN! VIELEN DANK!

Spendenkonto: DE67 7225 1520 0015 0824 07

Stichwort: Frühjahrssammlung 2022

4. MÄRZ 2022 | WELTGEBETSTAG AUS ENGLAND, WALES UND NORDIRLAND

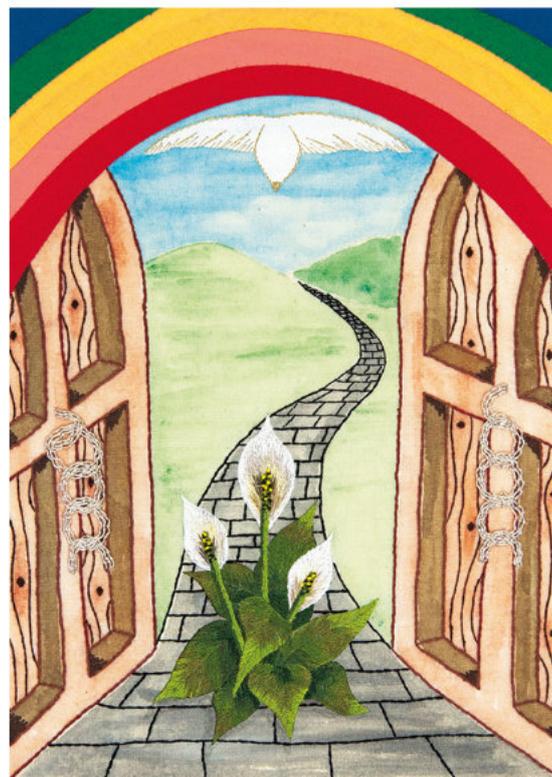
ZUKUNFTSPLAN: HOFFNUNG

Weltweit blicken Menschen mit Verunsicherung und Angst in die Zukunft. Die Corona-Pandemie verschärfte Armut und Ungleichheit. Zugleich erschütterte sie das Gefühl vermeintlicher Sicherheit in den reichen Industriestaaten. Am Freitag, 4. März 2022, feiern Menschen in über 150 Ländern der Erde den Weltgebetsstag der Frauen aus England, Wales und Nordirland. Unter dem Motto **„Zukunftsplan: Hoffnung“** laden sie ein, den Spuren der Hoffnung nachzugehen. Sie erzählen von ihrem stolzen Land mit seiner bewegten Geschichte und der multiethnischen, -kulturellen und -religiösen Gesellschaft.

Eine Gruppe von 31 Frauen aus 18 unterschiedlichen christlichen Konfessionen und Kirchen hat gemeinsam die Gebete, Gedanken und Lieder zum Weltgebetsstag 2022 ausgewählt. Sie sind zwischen Anfang 20 und über 80 Jahre alt und stammen aus England, Wales und Nordirland. Zu den schottischen und irischen Weltgebetsstagsfrauen besteht eine enge freundschaftliche Beziehung.

Bei allen Gemeinsamkeiten hat jedes der drei Länder des Vereinigten Königreichs seinen ganz eigenen Charakter: England ist mit 130 000 Quadratkilometern der größte und am dichtesten besiedelte Teil des Königreichs – mit über 55 Millionen Menschen leben dort etwa 85 Prozent der Gesamtbevölkerung. Seine Hauptstadt London ist wirtschaftliches Zentrum sowie internationale Szenemetropole für Mode und Musik. Die Waliserinnen und Waliser sind stolze Menschen, die sich ihre keltische Sprache und Identität bewahrt haben. Von der Schließung der Kohleminen in den 1980er Jahren hat sich Wales wirtschaftlich bisher nicht erholt. Grüne Wiesen, unberührte Moorlandschaften, steile Klippen und einsame Buchten sind typisch für Nordirland. Jahrzehntelange gewaltsame Konflikte zwischen den protestantischen Unionisten und den katholischen Republikanern haben bis heute tiefe Wunden hinterlassen.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen für den Weltgebetsstag. Seit über 100 Jahren macht die Bewegung sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Rund um den 4. März 2022 werden allein in Deutschland Hunderttausende Frauen, Männer, Jugendliche und Kinder die Gottesdienste und Veranstaltungen zum Weltgebetsstag besuchen.



Die Künstlerin Angie Fox hat für den Weltgebetsstag 2022 eine Textilarbeit mit dem Titel „I Know the Plans I Have for You“ gestaltet. Foto: World Day of Prayer International Committee, Inc.

LISA SCHÜRMAN, WELTGEBETSTAG DER FRAUEN – DEUTSCHES KOMITEE E. V.

Unter den Vorbehalt, dass uns die Pandemie nicht wieder zu Veränderungen zwingt.....



Datum		in Ehringen		in Wallerstein	
im Februar 2022		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Sonntag, 06.02.	4. Sonntag vor der Passionszeit	10:00 Uhr	–	09:00 Uhr	–
Sonntag, 13.02.	Septuagesimä	09:00 Uhr	–	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Sonntag, 20.02.	Sexagesimä	10:00 Uhr	–	09:00 Uhr	–
Sonntag, 27.02.	Estomihi	09:00 Uhr	–	10:00 Uhr	–
im März 2022		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Sonntag, 06.03.	Invokavit	10:00 Uhr	–	09:00 Uhr	–
Sonntag, 13.03.	Reminiszere	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Donnerstag, 17.03.		–	–	19:15 Uhr Passionsandacht	–
Sonntag, 20.03.	Okuli	10:00 Uhr	10:00 Uhr	09:00 Uhr	–
Donnerstag, 24.03.		19:15 Uhr Passionsandacht	–	–	–
Sonntag, 27.03.	Lätare	09:30 Uhr Konfirmanden- Gottesdienst	10:00 Uhr	–	–
Donnerstag, 31.03.		–	–	19:15 Uhr Passionsandacht	–
im April 2022		Kirche	KiGo 	Kirche	KiGo 
Sonntag, 03.04.	Judika	09:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Donnerstag, 07.04.		19:15 Uhr Passionsandacht	–	–	–
Samstag, 09.04.		–	–	19:00 Uhr Konfirmanden-Beichte mit Abendmahl für die Angehörigen	–
Sonntag, 10.04.	Palmsonntag	–	–	9:30 Uhr Konfirmation mit Abendmahl für die Konfirmanden	–
Donnerstag, 14.04.	Gründonnerstag	–	–	19:00 Uhr mit Abendmahl	–
Freitag, 15.04.	Karfreitag	10:00 Uhr mit Abendmahl	–	09:00 Uhr	–
Sonntag, 17.04.	Ostersonntag	05:30 Uhr Osternachtsfeier mit Agapemahl (danach Osterfrühstück?)	10:00 Uhr (nur KiGo)	10:00 Uhr	10:00 Uhr
Montag, 18.04.	Ostermontag	09:30 Uhr	–	–	–
Sonntag, 24.04.	Quasimodogeniti	10:00 Uhr	–	09:00 Uhr	–



Gottesdienste im Wallersteiner Pflegeheim



am Freitag, 11.02., 11.03. und 08.04. um 10:15 Uhr im „Treffpunkt“.

(Vermutlich am Gründonnerstag, 14.04. um 14:00 Uhr Andacht zur Einweihung des Osterbrunnens.)



Ökumenisches Taizé-Gebet am Sonntag, 27.03. um 19:00 Uhr in der Versöhnungskirche.



Der nächste **ökumenische Minigottesdienst** findet voraussichtlich am Dienstag, 22.03. um 15:00 Uhr in der Versöhnungskirche statt.



Am Freitag, 04.03. sind Frauen aller Konfessionen herzlich willkommen beim **Weltgebetstagesgottesdienst** in der St. Michaelskirche in Munzingen (Liturgie aus England, Wales und Nordirland, s. S. 13).

Derzeit (Stand Anfang Januar) ist noch nicht abzusehen, ob uns die nächste Corona-Welle (mit der Omikron-Variante) zu erneuten Einschränkungen zwingen wird oder sich unsere Gruppen und Kreise wie ehemals gewohnt (und erhofft) wieder treffen können.

Wir werden Sie im Gottesdienst, auf unserer Homepage (www.ehringen-wallerstein-evangelisch.de), in den Schaukästen und im Mitteilungsblatt der Marktgemeinde auf dem Laufenden halten.



Seniorenkreis

Der Seniorenkreis würde, wenn es die Lage erlaubt, am Dienstag, 08.02., 08.03. und 12.04. zusammenkommen. Ort und Programm teilen wir noch mit.



Posaunenchor

Probe dienstags um 19:30 Uhr in der Ehringer Vereinshalle.



Kirchenchor

Die nächsten Proben werden intern bekannt gegeben.



Evang. Landjugend

Treffen nach Absprache im Landjugendheim in Ehringen.



Altpapiersammlung der Evang. Kirchengemeinde Ehringen Wallerstein

Nachdem die Firma Jilka aus Wechingen aus wirtschaftlichen Gründen keine Altpapiersammlungen mehr durchführt, konnten wir aufgrund mehrerer Nachfragen von Gemeindegliedern mit dem **Abfallwirtschaftsverband (AWV)** für das **Jahr 2022** nochmals **auf Probe** zwei Altpapier-Abholtermine vereinbaren.

Der AWV wird somit:

von Freitag, 11.03 (nachmittags) bis Montag, 14.03. (morgens) und

von Freitag 16.09. (nachmittags) bis Montag 19.09. (morgens)

jeweils einen Großcontainer **am Ehringer Dorfweiher** aufstellen, in den alle Haushalte ihr angesammeltes Altpapier abliefern können. Eine Abholung an der Haustür ist leider nicht mehr möglich.

Es würde uns freuen, wenn die Beteiligung an den beiden Sammlungen so angenommen würde, dass sich diese Sammelaktionen auch in den weiteren Jahren für uns und den AWV entsprechend rentieren. Wir werden Sie künftig wieder über unseren Gemeindebrief bzw. unsere Abkündigungen informieren.

Wir danken im Voraus herzlich für Ihre Unterstützung!

Heiner Weng im Namen des Kirchenvorstands

Unsere Kirchengemeinde ist Mitglied im Evang. Bildungswerk Donau-Ries e.V. Alle Erwachsenenbildungsveranstaltungen in unserer Gemeinde sind Veranstaltungen des Evang. Bildungswerkes. Die Kirchengemeinde ist dessen Vertreter vor Ort.



Getauft wurden



Getraut hat sich niemand...



Kirchlich bestattet wurden

Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



Vorausblick: Im Herbst diesen Jahres hoffen wir, das **Goldene Konfirmationsjubiläum der Konfirmandenjahrgänge 1968-1972** miteinander feiern zu können. Ein möglicher Zeitpunkt wird rechtzeitig bekannt gegeben. Wer auf der Suche nach Adressen behilflich sein kann, möge sich bitte im Pfarramt melden.



Wir suchen dringend Sammler/innen, die für die Frühjahrs- und Herbstaktion der Diakonie ein paar Straßen in Ehringen oder Wallerstein übernehmen können. Durch einige Ausfälle waren/sind wir nicht mehr in der Lage, wichtige Dienste im gewohnten Maße durch Spenden zu fördern. Der Einsatz von Konfirmanden soll in unserer Gemeinde die Ausnahme bleiben. (Aber schön, dass sie bislang fleißig aushalfen!) Wer uns - und gerade Notleidenden - damit eine Freude machen will, möge sich bitte ans Pfarramt wenden.



Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



Zum Schutz der personenbezogenen Daten wird dieser Bereich nicht in der Online-Ausgabe dieses Gemeindebriefs angezeigt!



Wir wünschen allen Jubilaren alles Gute und Gottes reichen Segen für das neue Lebensjahr!



Liebe Gemeinde!

Das Jahr 2022 hat begonnen. Wir, der Kirchenchor, wünschen Ihnen ein von Gott behütetes Jahr und den Mut zur Hoffnung auf ein gutes Ende der Corona-Einschränkungen.

Sicher haben Sie für das neue Jahr einige gute Vorsätze gefasst, von denen Sie glauben, dass deren Einhaltung Ihnen gut tun werden. Haben Sie auch an Ihre „Wellness“ gedacht? Dazu könnten Ihnen die Erfahrungen einiger Kirchenchormitglieder neue Ideen liefern:

Unser Wellness Programm

„**Singen entspannt**, ist Ausgleich für den Alltag, baut Stress und Ärger ab. Man kann abschalten, auf andere Gedanken kommen, Sorgen vergessen. Singen macht Spaß und gute Laune, erfreut und befreit, belebt und steigert das Wohlbefinden. Singen spendet Kraft und Trost in schweren Tagen.“

Warum ist das so?

Lieder erreichen die Seele und bringen sie in Bewegung. Es entsteht eine positive Energie, die die Singenden auch untereinander verbindet.

Deshalb ist es den Chormitgliedern wichtig, dass sie - „im Lernen alter und neuer Gesänge, im Zusammenklingen ihrer Stimmen, in den Erfolgserlebnissen beim Gelingen, in der Erfahrung gestärkten Selbstbewusstseins und dem Gefühl der Zufriedenheit“ - eine wachsende Gemeinschaft spüren. Die „Nachsingprobe“ im Gasthaus, gesellige Abende und Feiern, Ausflüge sind ein Ausdruck dieser **Gemeinschaft**.

Was uns besonders wichtig ist

Auf die Frage „Warum singen Sie im **Kirchenchor**?“ kamen sehr berührende Antworten:

- „Ich möchte mit meiner Begabung ein aktiver Teil meiner Gemeinde sein.“
- „Mein Mitsingen ist Ausdruck meiner Dankbarkeit für Gottes Führung in meinem Leben.“
- „Unser Gesang soll anderen Freude machen und Trost spenden.“
- „Wir wollen Gottes Wort verkündigen.“
- „Für mich ist es wichtig mit innerer Einstellung Gottes Lob zu singen. Auf den Text kommt es an.“
- „Gottes Lob zu singen gibt meinem Leben Sinn.“
- „Das Singen im Kirchenchor ist Hauptbestandteil meines Lebens, weil die Texte des Gesungenen in mir weiter wirken, mich prägen und den Glauben an Gott stärken.“
- „Unser Kirchenchor bereichert unser kirchliches Leben. Er gibt erfreulichen Anlässen die festliche Note und begleitet Trauernde auf dem Friedhof mit tröstenden Liedern.“
- „Wenn mich ein `Ohrwurm´ aus der Probe in die Woche begleitet, freue ich mich schon auf das Singen am nächsten Donnerstag.“



- "Bislang sang ich in jeder Gemeinde in mindestens einem Chor mit. Was wäre ein Gottesdienst ohne Musik - und unser Leben...?"
- „Wann singen wir wieder???"
- „Mir fehlt der Kirchenchor!“

Durststrecken und Rückblick

Aufgrund der Corona-Bestimmungen konnten wir in den vergangenen zwei Jahren nur in großen zeitlichen Abständen unsere Donnerstagsproben halten. Doch



mitglieder auf 17 zurückgegangen. Aber wir hoffen, dass manchen von Ihnen unser „Wellness-Programm“ gefällt, wie wir es am Beginn dieses Briefes beschrieben haben. Unsere Gemeinschaft nimmt Sie mit weiten Armen in Empfang! (Man muss nicht vorsingen!)

Mit den Worten unseres Dekanatskantors Kirchenmusikdirektor Udo Knauer, die er zum 85. Jubiläum unseres Chores schrieb, laden wir Sie ganz herzlich ein mit uns **die Freude am Singen zu entdecken**.

„Kirchenchöre haben eine Mission. Nicht weil sie den Gottesdienst `verschönern`, sondern weil sie - wie die Engel an Weihnachten - `Gott in der Höhe die Ehre` geben und `Friede auf Erden` verheißen. Wir

war es möglich mit vier bis acht Mitgliedern im Gottesdienst mit Abstand zu singen. Wir hoffen, dass diese Durststrecke unserem Chor nicht schadet.

Schon seit 88 Jahren begleitet er das Leben der Kirchengemeinde Ehringen und Wallerstein. Mit 12 Männerstimmen (davon acht Tenöre!) und 19 Frauenstimmen begann im Jahr 1933 ein segensreicher Weg, der vom Zweiten Weltkrieg überschattet wurde.

Drei Generationen haben das Lob Gottes weitergetragen. Viele langjährige Mitglieder des Chores waren und sind schon über 50 Jahre dabei, Hermine Habersaat seit fast 70 Jahren. Auch Jüngere haben Freude am Mitsingen. „Ermüdungserscheinungen“ gab es immer wieder, sei es aus Mangel an Singstimmen oder fehlenden Dirigenten. Aber engagierte Gemeindeglieder halfen, dass der Chor weiter bestehen konnte. Dafür sind wir noch heute dankbar.

Dank

Würdigen möchten wir auch den Dienst der Chormitglieder, die durch ihr organisatorisches Talent die Gemeinschaft festigen, zum Beispiel durch Vorbereitung von Ausflügen, Bedenken von runden Geburtstagen und vieles mehr. Über 20 Jahre hat Wilma Hahn diese Aufgabe engagiert übernommen. Deshalb sei ihr an dieser Stelle von uns allen herzlich Dank gesagt. Ebenso verdient auch Marianne Müller unsere Anerkennung und unseren Dank. Sie sorgt dafür, dass wir über unsere Noten den Überblick behalten. Wir danken auch allen Gemeindegliedern, die den Dienst des Kirchenchores mit ihren Spenden unterstützen.

Spenden Sie Ihre Stimme!!!

Heute ist die Zahl der Chor-

spiegeln in unseren Liedern die Sehnsucht des Menschen nach Frieden wider. Und wir fordern mit unseren Liedern dazu auf, mit der Liebe Gottes in unserer Welt Ernst zu machen.

Damit der Kirchenchor Ehringen - Wallerstein auch das 90. und 100. Jubiläum feiern kann, sind Sie gefordert! - Sie: Liebe Gemeinde! Wenn sie wollen, dass der Kirchenchor auch in 10, 15 Jahren noch existiert, dann spenden Sie! Und zwar nicht Geld, sondern **Ihre Stimme!**

Ihr Chor - überhaupt jeder Chor, jeder Verein, jede Initiative - hat nur Zukunft, wenn es Menschen gibt, die sagen, **„Ja, ich mache mit“**. Und glauben Sie mir: Es macht Spaß! Sie opfern sich nicht - nein, Sie haben selbst etwas davon!“

Es grüßen Sie in der Vorfreude auf Ihr Interesse
Ihr Kirchenchor Ehringen-Wallerstein
und die Chorleiterin Renate Issler



KONFIRMATION



Konfirmiert werden am Palmsonntag, 10.04.2022 in der Wallersteiner Versöhnungskirche (von links nach rechts) **Maximilian Angersbach**, **Paul Keller** (beide aus Wallerstein), **Katja Bretzger**, **Laura Schmeusser**, **Valeria Frickel** (alle aus Ehringen), **Stefanie Kuyat** (aus Wallerstein), **Emily Raider** (aus Munzingen) und **Emma Enßle** (aus Ehringen).



Präparanden sind seit September 2021 (oben von links) **Andreas Maik**, **Philipp Bönning** (beide aus Wallerstein) **Jonas Hahn**, **Simon Ott** (beide aus Ehringen), **Charlotte Götz** (aus Birkhausen), **Esther Hahn** (aus Ehringen), (unten von links) **Jonas Aron Engelbrecht** (aus Ehringen), **Janik Vonroth**, **Lion Gebel**, **Milina Krieger** und **Hanna Käser** (alle aus Wallerstein).

Engel-Tage

*Manchmal wünsche ich,
ein Engel käme
und nähme mich in die Arme,
wenn alle anderen
mir die kalte Schulter zeigen.*

*Manchmal wünsche ich,
ein gutes Wort
dringt an mein Ohr,
wenn die schlimmen Nachrichten
meine Seele lähmen.*

*Manchmal wünsche ich
einen freundlichen Blick,
der mir begegnet,
wenn Blicke mich schneiden
und wir aneinander erstarren.*

*Manchmal wünsche ich
mir einen Engel,
der mich an die Hand nimmt
und mit einem Händedruck
mich spüren lässt:
ich bin mit dir und für dich.
(Uwe Seidel)*

Warum war in unserem digitalen Adventskalender keine Schokolade?

In meiner Kindheit nähte meine Mutter kleine Jutesäckchen und versteckte darin Schokolade oder Eiskonfekt. Als meine Tochter noch klein war, nähte meine Frau auch solche Säckchen, reihte diese an einer Schnur auf und nummerierte die Säckchen von 1 bis 24. Diese wurde dann im Flur an der Wand aufgehängt. Und an jedem Tag im Dezember durfte **ein** Säckchen geöffnet werden. Wahrscheinlich sind heute die Säckchen und natürlich auch die Inhalte größer, damit ein Nikolaus oder eine Computermaus darin Platz finden.

Jeder redet von Digitalisierung. Warum nicht einmal ein digitaler Adventskalender auf unserer Homepage?



An die Arbeit! Zunächst die Vorstellung der Idee und gleichzeitig ein Hilferuf an das Redaktionsteam, Pfarrer Klaus Haimböck und Frau Ursula Roth, mit der Bitte um Unterstützung und Lieferung von Inhalten. Die Zusage kam unverzüglich.

Pfarrer Haimböck, z. Zt. im Dauerstress, lieferte die Textpassagen, Frau Roth, mit ihrer künstlerischen Ader, lieferte Bilder mit passenden Sprüchen. Die Auswahl, das Layout und die Realisierung waren nun meine Aufgaben. Es mussten ja schließlich 24 Türchen mit Inhalt gefüllt werden. Die Vorstellung unserer Gruppen und Kreise kam auch hinter die Türchen. In unserem Gemeindebrief hatten wir diese bereits vorgestellt. Es ist mir bewusst, dass davon nicht jeder Inhalt so richtig in die Adventszeit passte.

In der Kürze der Zeit und unter den Corona bedingten Einschränkungen ließen sich nicht alle Inhalte aktuell und themenbezogen realisieren. Die passenden Bilder z.B. zu den Adventssonntagen oder zum Nikolaustag habe ich auf der Seite von gemeindebrief-evangelisch.de gefunden. Die Nutzung dieser Inhalte ist für uns ohne rechtliche Urheberprobleme möglich.

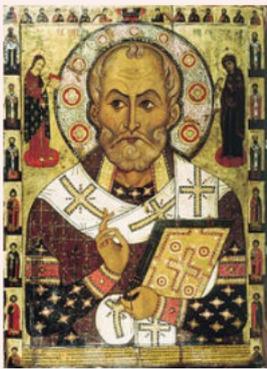
Für die Leser des Gemeindebriefs, welche keine Möglichkeit haben in das Internet zu kommen, zeige ich Ihnen hier die Seite unseres Adventskalenders.

Jetzt wartete noch ein technisches Problem auf eine Lösung. Diese sollte mir ersparen, dass ich jeden Tag um Mitternacht das nächste Türchen freigeben musste. Außerdem sollten die allzu neugierigen Betrachterinnen und Betrachter kein Türchen der zukünftigen Tage öffnen dürfen. Vielleicht ist mancher/manchem Besucher*in des Adventskalenders die Seite „**Du bist zu früh**“ aufgefallen. Es konnte immer nur der aktuelle Tag, sowie die zurückliegenden Tage geöffnet werden.

Hinter den Türchen befanden sich Gedichte, Weisheiten und Geschichten zur Advents- und Weihnachtszeit. Dank der freien Enzyklopädie WIKIPEDIA habe ich z.B. das Kinderlied „*Lasst uns froh und munter sein*“ als Audiobotschaft in den Adventskalender platzieren können.

Nikolaustag - 6. Dezember

6. Dezember



Bildrechte: Wikipedia
Nikolaus von Myra
(russische Ikone von Alexa Petrow,
1294, Museum Nowgorod)

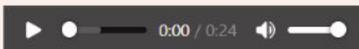
[Link zu dem Artikel in Wikipedia](#)

Wer war Nikolaus von Myra?

Die Legenden über das Leben der beiden Männer verwoben sich zu der mythischen Figur des Heiligen Nikolaus von Myra. Er soll zahlreiche Wunder vollbracht haben, darunter etwa einen Sturm besänftigt und mehrere Tote wieder zum Leben erweckt haben. Eine Geschichte erzählt davon, wie er einem verarmten Vater von drei Töchtern hilft: Der verzweifelte Vater steht kurz davor, seine Töchter in die Prostitution zu schicken.

Da hilft Nikolaus, indem er heimlich in der Nacht Goldstücke durch das Fenster wirft. Der Mythos des barmherzigen Helfers und Beschützers, der unerkannt in der Nacht Kinder beschenkt, ist geboren.

Lasst uns froh und munter sein....



[\(Lasst uns froh und munter sein - Wikipedia\)](#)

Klick mich an, dann werde ich größer!



Die Seite vom Nikolaustag, dem 6. Dezember sah so aus

In diesem Jahr werden wir früher mit den Inhalten beginnen. Vielleicht lässt uns Corona etwas mehr Freiheiten bzgl. der Gruppenarbeit. Auch die intensivere Einbindung z.B. der Konfirmandinnen/Konfirmanden, des Kirchenchors sowie auch der anderen Gruppen steht schon auf unserer To-Do-Liste. Für Ideen und Vorschläge von Ihnen würden wir uns selbstverständlich sehr freuen. Lob kam u.a. von einer Person am Ammersee zu unserer Homepage und dem vorab versendeten Newsletter. Sogar in Nordamerika wurde der Newsletter gelesen.

Solange es nicht möglich ist, per WhatsApp, SMS oder eMail, Schokolade als Anhang zu versenden, müssen wir uns mit der digitalen Lösung zufrieden geben.

Wir, das Redaktionsteam, Pfarrer Klaus Haimböck, Ursula Roth und ich, hoffen, dass Ihnen unser erster digitaler Adventskalender gefallen hat, auch wenn darin **keine** Schokolade versteckt war.

Erich Reuter



Unser Seniorenkreis besichtigte am 12.10.2021 die Pfarrkirche St. Michael in Munzingen. Fachkundig erklärte uns Dekan Eichler die sehenswerten Buntfenster und „enthüllte“ sogar einige Geheimnisse. Nun wissen wir, was sich unter geweihten Altären verbirgt... Dankenswerterweise nahm sich auch der Organist, Herr Uhl, für uns Zeit und erfreute uns mit geistlichen Klängen. Später stärkten wir noch den Leib mit einer deftigen Brotzeit im Gasthaus Seidenfus.



Auch wir gratulieren! Am 23.10.2021 wurde in Nähermemmingen Paul Gustav, Sohn von Pfarrerin und Kirchenrat Burger, von Regionalbischof Axel Piper in Nähermemmingen getauft. Anlass für ein Gemeindefest. Dank offenbar guter Beziehungen „ganz nach oben“ konnte noch im Herbst bei Sonnenschein im Freien gefeiert werden.



Damit kein falscher Eindruck entsteht: Die Flaschen gehören normalerweise nicht dazu. Ich meine das Schwarzbier aus Plauen, das mir das Taizé-Team zum 20-jährigen Dienstjubiläum in Wallerstein (und auch wohlgermerkt erst) nach der Andacht am 07.11.2021 überreichte. Danke!





Am 05.12.2021 verabschiedete sich Wilhelm Hahn aus unserem Posaunenchor, zu dessen Gründungsmitgliedern er gehört. Für seine 60-jährige Treue dankten ihm Frau Ulrich und der Chor auch mit einem Ständchen.

Bei der Adventsaktion unserer Landjugend gab es wieder einiges zu entdecken, aber auch - bei Lösung eines Rätsels - zu gewinnen. Viele Jüngere und Ältere machten sich auf, um die weihnachtlich geschmückten Fenster in Ehringen zu entdecken. Eine Reise, die bis nach Jerusalem bzw. Bethlehem führte... Vielen Dank an alle, die diese prima Idee unterstützten!



Fürstin Wilhelmine



Heiligabend - erneut anders als gewohnt, aber nicht ohne die frohe Weihnachtsbotschaft!

Wie im letzten Jahr konnten wir heuer im Pflegeheim keinen gemeinsamen Gottesdienst mit allen Bewohner(inne)n und ihren Angehörigen feiern. Dafür wurden auf jeder Station Weihnachtslieder gesungen, eine Andacht gehalten und Geschenke verteilt. Die spürbare Ergriffenheit und Dankbarkeit machten diese zwei Stunden auch für mich mit zu den schönsten des Tages.





Leider im Regen standen wir anschließend in Wallerstein und in Ehringen. Vorsichtshalber wurden die Gottesdienste auch bei uns, wie in den meisten Landgemeinden, im Freien gefeiert. Dennoch fanden erfreulich viele Gemeindeglieder den Weg (diesmal) vor die Kirche. Dank dem Posaunenchor mussten wir zumindest nicht auf die vertrauten Lieder verzichten.

FAMILIENGOTTES
DIENST MIT
KRIPPENSPIEL





In Ehringen wurde sogar ein Krippenspiel in Bildern präsentiert, die Herr Enßle von den Kindern zuvor an verschiedenen Orten (etwa beim Esel im „Stall“ von Herrn Schwager in Wallerstein und bei „Hartmanns Weideschweinen“ in der Lohmühle) aufgenommen hatte. Katja Bretzger, Franziska Ott und Laura Schmeusser lasen die dazugehörige Geschichte vor. Große Mühen hatten sich unsere Kigo-Helferinnen gemacht, die sich aber sichtbar lohnten. Herr Fink ließ dankenswerterweise noch (gratis) ein Heft mit allen Fotos als Geschenk drucken. Eine schöne Erinnerung an ein gelungenes Projekt!

Herzlich danken wir natürlich auch Frau Keßler, Herrn Schwab und allen Mithelfenden für die festlich geschmückten Kirchen in der Advents- und Weihnachtszeit.



Seite	Bild	Bildrecht	Quelle
1	Titelbild	N.Schwarz	www.gemeindebriefdruckerei.de
2+4	Karikaturen	Thomas Plafmann	www.gemeindebrief.evangelisch.de
2	Karikatur	Brigitte Keiling	stempelfantasia
5	Grafiken	Pfeffer und Müller	www.gemeindebrief.evangelisch.de
8	Logo+Bild	Rothenburger Sontagsblatt	-
8	Karikatur	Thomas Plafmann	www.gemeindebrief.evangelisch.de
10,11,13	Seiten	-	www.gemeindebrief.evangelisch.de

Seite	Bild	Bildrecht	Quelle
12	Seite	Diakonie Donau-Ries	-
18-20	Bilder	K. Haimböck	privat
21	Bild	U. Roth	privat
22-23	Bilder	E. Reuter	www.gemeindebrief.evangelisch.de
24-27	Bilder	K. Haimböck	privat
28	Bild	U.Roth	privat

Impressum:

Nr. 136 (Februar 2022 - April 2022) * **Auflage:** 630 Stück * **Druck:** types & more, Gerhard Fink, Ehringen

Herausgeber: Evang.-Luth. Kirchengemeinde Ehringen-Wallerstein * **Homepage:** www.ehringen-wallerstein-evangelisch.de

Redaktion: Pfarrer Klaus Haimböck * Grabenweg 5 * 86757 Wallerstein * Tel. 09081/7154 * Fax 09081/79841

eMail: klaushaimboeck@t-online.de * klaus.haimboeck@elkb.de

Erich Reuter * Ursula Roth (alle aus Wallerstein)

Bildrechte: siehe Tabelle

Grafiken und Bild-/Textseiten: tlw. aus www.gemeindebrief-magazin.evangelisch.de/

Bankverbindung: Kirchengemeinde Ehringen-Wallerstein * Raiffeisen-Volksbank Ries e.G.

BIC: GENODEF1NOE * IBAN: DE95 7206 9329 0002 5120 25





Ruhig werden

*Träume dich in den
anbrechenden Abend hinein.
Genieße die Ruhe, die dir die
blaue Stunde im dämmernden
Übergang vom Tag zur Nacht in
deine Seele senkt, damit deine
heilenden Kräfte Gelegenheit
finden, in aller Stille wieder zu
erstarben.*

Christa Spilling-Nöker